

**LICHT – PRISMA**  
**VADIM KOSMATSCHOF**

In der Projektreihe, die sich mit Licht und dessen Zerlegung in die Spektralfarben beschäftigt, bietet Kosmatschof zwei Varianten an, die jeweils unterschiedliche Bearbeitungsformen des „Werkstoffs“ Wasser zeigen. Der „Regenbogen“ wurde in einer ersten Variante 1986 für einen Wettbewerb der Universität Trier entworfen. In eine Bogenform wird bei Schönwetter mittels der dabei gewonnenen Solarenergie Wasser gepumpt, das über feine Düsen austritt und so Wasserdampf und den dazugehörigen „Regenbogen“ generiert. Eine weitere Variante sieht eine pneumatische Struktur vor, die sich – wieder nur bei Sonneneinstrahlung und mithilfe der dabei über Photovoltaik gewonnenen Energie – langsam zu ihrer vollständigen Form aufbläst. Abends reduziert sie sich wieder zur Ausgangsform. Mit ähnlichen Effekten arbeitet die „Zeitspirale“, die ebenfalls aus einem Wettbewerbsbeitrag hervorgegangen ist und ursprünglich für den Hauptplatz von Wiesbaden entwickelt wurde. Eine große Spiralförmige Struktur aus poliertem Edelstahl liegt in einem Wasserbecken. Der Radius ihrer Windungen vergrößert sich stetig, sodass eine offene Kegelform entsteht, in die Wasserdampf geblasen wird. Das einfallende Sonnenlicht lässt die Spektralfarben entstehen, leichter Wind lässt die bunte Wolke hin- und her schwingen. Mit dem Einbezug der Elemente Wasser und Licht in seine kinetischen Solarplastiken zeigt Kosmatschof, wie breit die formalen Möglichkeiten der Objektkunst sind, selbst wenn sie sich auf wenige elementare Energieformen beschränkt. Der Einbezug von Wind- und Wetterenergien erfolgt kontrolliert, keineswegs wird hier mit dem Zufall als Form generierendem Faktor spekuliert. Nur innerhalb einer exakt geplanten Bandbreite können die Witterungseinflüsse wirksam werden.



Kosmatschhof zeigt mit dieser Projektreihe aber auch, wie Naturkräfte vom Menschen spielerisch in ihr Gegenteil verkehrt werden können. Denn der „Regenbogen“ regnet nur bei Schönwetter – und bei Schlechtwetter erinnert er den Betrachter allein mit seiner inaktiven Form daran, dass Regenbögen nur entstehen, wenn bereits wieder Schönwetter im Anzug ist. Das verführt zu weitreichenden Assoziationen und Spekulationen – was, wenn mit allen Naturkräften, auch den zerstörerischen so kreativ umgegangen werden könnte? Im Kern wird hier eine optimistische Einstellung gegenüber derlei unkontrollierbaren Kräften demonstriert: Was man nicht beeinflussen kann, dem sollte man doch wenigstens positive Nebeneffekte für alle abgewinnen. Zudem zeigt die Serie – bei aller technologischen Aufladung – auch eine gewisse Ästhetisierung der Natur, die an romantische Vorbilder erinnert: Stauend steht auch hier der kleine Mensch den großen Naturwundern gegenüber – mit dem Unterschied, dass zwischen der Romantik und der Gegenwart die Moderne liegt, die der Kunst neue Instrumente ihrer Rezeption an die Hand gegeben hat. Die stauende Machtlosigkeit ist damit einer fast schon interaktiven Beziehung gewichen, die mit technischer Hilfe Wechselbeziehungen zwischen Mensch und Natur ermöglicht. Diese Dialoge sind der eigentliche Inhalt der Solarplastiken von Kosmatschhof: Der Mensch ist im Kosmos aufgehoben, aber nicht mehr verloren.

